



Wilhelm Meinhold

Die Hexe von Coserow  
Eine Novelle

---

HINSTORFF

wie lange er in einer erträglichen äußerlichen Lage lebte, keine Mühe gespart, dem Gedächtniß der holden Kleinen den ganzen Regelkram des Donatus einzuprägen, und war endlich auch wirklich dahin gediehen, daß er in den langen und einsamen Winterabenden den Horaz und Virgil zu seinem unbeschreiblichen Ergötzen mit ihr exponiren konnte. Bisweilen diente auch Hans Sachs, oder auch ein anderer Meistersänger als Herzenstärkung und launiger Zeitvertreib, und unverkennbar war es, daß die äußere Anmuth und Schönheit des holden Geschöpfes durch diese Bildung seines Geistes ausnehmend erhoben und verherrlicht wurde. Denn Maria blieb nicht, wie gewöhnlich ihr Vater, bei Vokabeln und zierlichen Redensarten stehen, sondern suchte, so viel es ihr möglich war, in den Geist des Schriftstellers einzudringen, wobei

ihr ein durchdringender Verstand und viel natürliches Schönheitsgefühl sehr zu Hülfe kamen. Hierdurch hatte sie ein etwas schwärmerisches Wesen angenommen, das ihrer Schönheit nur zum neuen Hebel diente, und oft pflegte sie am Meeresstrande oder in den reizenden Bergwäldern der Gegend einen bezüglichen, am liebsten römischen Liedervers mit Emphase und Begeisterung herzusagen, selbst wenn sie Niemand hörte.

Nach dem Ausbruch der kriegerischen Unruhen war es nun freilich um dies poetische Stilleben geschehen. Vater und Tochter flohen in den nahegelegenen Streckelberg, wo eine mit Ginster, Brombeerstauden und Epheu dicht umrankte und rings von himmelhohen Tannen eingeschlossene Höhle ihr jedesmaliger sicherer Zufluchtsort war. Einige gutmüthige Gemeindemitglieder halfen ihnen den innern

Raum derselben noch vergrößern, und die lockere nur aus hartem Thon bestehende Decke vor jedem Einsturz mit Baumpfählen und Latten unterstützen. Hierher zog auch Maria die einzige Kuh, welche ihnen noch übrig geblieben war, raufte ihr selbst mit den zarten Fingerchen das Futter auf der Kuppe des Berges, und lebte gewöhnlich mit dem alten Vater von dem Ertrage ihrer Milch und einigen Fischen, welche gutmüthige Seelen ihnen mittheilten, bis die Gefahr vorüber.

Als nun endlich das Gerücht erscholl, daß der tapfere und großmüthige Schwedenkönig, Gustav Adolph, den bedrängten Evangelischen zu Hülfe kommen werde, auch Wallenstein 1628 die Belagerung Stralsunds aufgehoben hatte, und das Land hin und wieder unter der unerträglichen Last freier aufzuathmen anfang; einten sich auch Schweidlers zerstreute Pfarrkinder wieder zum neuen

Aufbau ihrer eingäscherten Hütten, und wenn auch die seinige, wie durch ein Wunder, noch bis jetzt den Flammen entgangen war, so bedurfte sie doch in jedem Theile einer gänzlichen Ausbesserung, um nur einigermaßen Schutz gegen Wetter und Wind zu gewähren. Er schrieb daher an den damaligen Hauptmann des säcularisirten Klosters zu Pudagla, Wittich von Appelmann, welchem gleichzeitig die Inspection sämmtlicher Kirchen auf der Insel Usedom in ökonomischer Hinsicht zustand, und bat ihn dringend, nicht blos sein Pfarrhaus ausbessern zu lassen, und ihm seine seit mehreren Jahren beim Kloster rückständigen Hebungen auszuzahlen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß aus dem herzoglichen Aerario ein neuer Abendmahlskelch angeschafft würde, da der vorhandene von kaiserlichen Streiftruppen geraubt worden

sei.

Aber Wittich war ein unversöhnlicher Priesterfeind, und überall dem armen Lande in dieser schweren Zeit fast eine größere Geißel, als das Elend des Krieges selbst. Besonders war ihm unser Schweidler verhaßt, weil er ihn einmal in einem früheren Schreiben in seiner schlichten Einfalt bloß Herr Appelmann genannt hatte, worüber der ehrgeizige Thor so erzürnt wurde, daß er den Pfarrer dieserhalb bei dem Herzog Bogislav schriftlich verklagte. Daher würdigte er unsern Pfarrer nicht einmal eines Gegenschreibens, sondern ließ ihm durch den Kirchenvorsteher Claus Jwing, seinen ehemaligen Reitknecht, und einen heimtückischen Bösewicht, die empörende Antwort sagen: was die beiden ersten Punkte seines Anschreibens beträfe, so wäre dazu durchaus kein Geld vorhanden, und den Kelch